



TEI Übungseinheit

Erschließung geisteswissenschaftlicher Quellen mit digitalen Methoden

5.-9. September 2016
Martina Scholger

Zentrum für Informationsmodellierung
Austrian Centre for Digital Humanities
Elisabethstraße 59/III, SR 81.31



Der erste Stich in's Herz.

Es hat gar oft ein erstt Gesicht
Gewidert mir schon früh das Leben:
Ich kam' so bald zu Ende nicht,
Wollt' ich davon Bericht auch geben.
Oder oft um mich hing hoch die Klutt;
Oder oft umringt mich Nacht und Ödener;
Tief blieb, getilgt, mir früher Muth
Trop alledem und Gottvertrauen.

Jedoch zur Gack! — Kost' auch nur
Erhalten heut, wie mir's im Leben
Durch's Herz zum ersten Male that,
Wie's mir den ersten Stich gegeben.
Wag' Mancher drum sentimental
Wag' fächeln: 'st! — Ich fühl' die Wunde
Noch heut nach Jahren jenes Mal,
Wenn ich gedenk' an jene Stunde.

Der Vater war seit Jahren tot,*
Und wiederum war nun gekommen
In unser Haus des Todes Reich
Und hat die Mutter mitgenommen
Und Kinder ließ er neuem Glück
In neuem Heim die Liebe finden —
Der alte Hausath stand für Einde,
Der ging, verkauft, nach allen Winden.

Den Wäckerhaufen untern Arm,
Grad' aus der Schule kam ich eben,
Vor untern Haus ein Menschengeißel —
Was geht da vor? Was hat's gegeben?
Es ja, Verkauf' steht heute heim,
Wir war's um's Herz ja noch und eigen,
Und doch zog mich's mit Macht herein;
Ich will hinan die Kette steigen.

Da plötzlich steh' ich wie gebannt;
Ein Weib tritt eben aus der Thüre
Mit unserm Schütten in der Hand —
Wir war's, als ob der Schlag mich rührte.
Mit unserm Schütten! (Heute noch
Steh' ich ihn nach so vielen Jahren.)
Was thert das Weib der Schütten doch?
Ist der, den wir so oft gesehen?

Vor den — das Schwefelstein darauf —
Ich mit dem Bruder oft mich spannte:
Dul' wie bahn' in reinem Lauf
Das Paar der unglück'lichen rannte!
Mit dem wie in den tiefen Schnee
Gewurzelt oft und umgeschlagen;
Den einmal gar beinahe — o weh! —
Und ein Gend'arm davongetragen!

Den Schütten kann' ich zu genau,
Er war es, unser geiner Schütten —
Aun' trag' ihn fort die fremde Frau —
Wie das mir durch das Herz geschüttelt!
Wie das die Kraft mir eingeweicht!
Sie haben später mich gefunden
Sinnlosend nach der Erde fest,
Wo Schütten hängt und Frau verchwunden!

Dann ging ich — doch in's Haus hinein,
In's alte, bin ich nicht gegangen,
Im neuen Heim, wo Sonnenlichtlein
Der warmen Liebe mich umfingen,
Vergaß ich allgemach den Schmerz,
Doch sah den Schütten ich im Traume —
Das war — wer lächelt? — für mein Herz
Der erste Stich, ein Weib im März
Auf meines Lebens jungen Baume.

Hermann Schüttel.

* Der bekannte Wupperthaler Dichter Adolf Schüttel (vergl. Gartenlaube 1868, Nr. 34).

D. N. c. d.

Ein außerordentliches Wikingerschiff.

Wenn irgend ein Mäurerthum mit dem Glanze des Erfolges
und mit der Verklärung durch die Legende einer romantisch ge-
stimmten Nachwelt belohnt werden ist, so geschah das dem von
der allgemein-heidnischen Bevölkerung Scandinaviens geübten.
Diese normannischen „Wikingar“, das heißt Krieger, welche von
den Nordwestküsten Skandins aus unter Anführung von „Heer-“
oder „Seefahrern“ in kleinen, aber flinken und bis weit in die
Fingerringen hinneutragenden Schiffen, den „Schmahlhalsigen
Kellern“, die Sie pflugten und plötzlich irgendwo landend,
mit oder ohne Kampfschiffe machten, um dann eben so plötzlich
wieder zu verschwinden — diese Wikingar sind Jahrhunderte lang
die Verwirrer Englands, Frankreichs, der Niederlande und
zahlreiche anderer Küstengebiete gewesen. Hier im Lande oft
trugen sie Tod und Verwüstung in Schilde und Dürre, nichts
Trennsprechendes von Reich verhängend, selbst nicht die über-
lebende Bevölkerung, welche in Schwärzen geschloß und
in tödtlichglühendes Volk von rächtschloß geschloß ward — ein
der ganzen allgemeinen Kraft, Wänder- und Abenteuerlust und
Begier nach kriegerischem Ruhm.

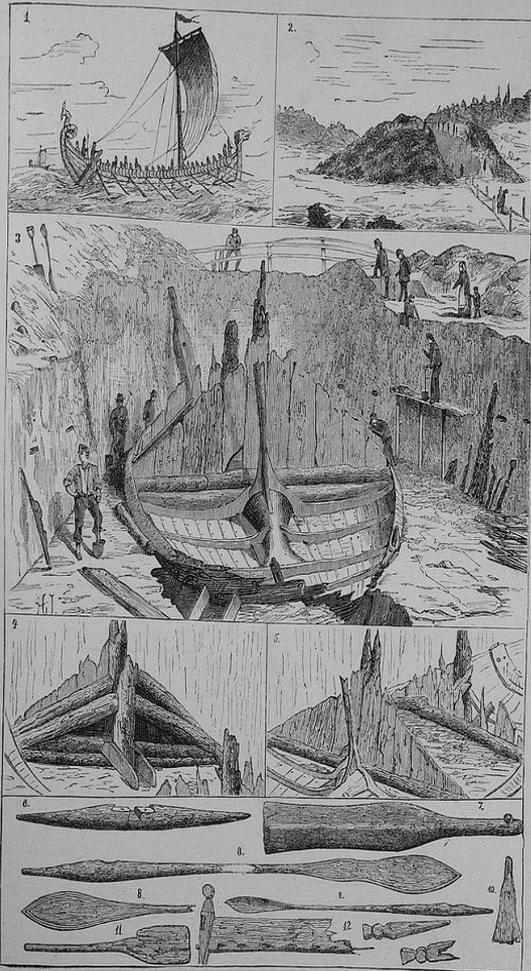
Sie drangen auf der Seine bis Paris vor und haben es
drei Mal geplündert (in der Mitte des neunten Jahrhunderts),
sie liefen in die Orone in des Toulouise. Sie führten die Mäos
hinan und brandschlugen die Gegend von Aachen, Köln, Trier,
Mainz, Worms, ja sie sollen den Rhein hinauf sogar in die Schwäbe
eingedrungen sein und sich im Habsbüchel festgesetzt haben. Als den
Fingerringen verhängen sie sich und genommen durch Sand-
abtreuungen immer fertere Positionen, zuletzt gar die Normandie,
von wo sie nach der Göttinger Schlacht ihre Herrschaft über ganz
England trugen, nachdem sie bishier durch Jahrhunderte wie eine
vererblich wiederkehrende Heuschreckeplage heimgeführt hatten.

Sie führten in das Mittelmeer ein und vergewaltigten die
Küsten bis nach Kleinasien hin; sie eroberten das südl. Italien
und Sicilien, wo ihre Herrschaft erst mit den Göttingen
endete. Von Schweden aus bezwangen sie als „Waringer“ oder
„Waringer“ die Dänischen bis weit in das jetzige Rußland hinein

und fügten unter Anführung des Grundbau des späteren russischen
Reiches, auf dem Tujur bis in das Schwarze Meer dringend
und Constantinopel bedrohend. Sie sind die Entdecker und Befreier
der Inseln auf dem Wege von Norwegen nach Grönland, ja sie
wurden, indem sie dieses entdeckten, lange vor Columbus die Auf-
finder des amerikanischen Festlandes, das sie bis Carolina trafen.

Es ist eine fast räthselhafte Natur und Unvernünftigkeit,
welche aus diesen in dreihundert Jahren etwa sich abspielenden
Stück Geschichte redet. Die schändlich allzu dicke Bevölkerung
eines eben nicht fruchtbaren Landes, wie Scandinavien, giebt einen
Ueberflus an Menschen ab, welche solcher Verwüstung und fähiger
Krautentaltung fähig sind, daß sie unter der wirrenen Hand
beständiger Kämpfe und maritimer Gefahren dennoch eine Er-
oberungsjone um ganz Europa, mit einem Streifen nach Amerika
hinüber, zu schlingen vermögen und erst in dreihundert Jahren
sich erschöpfen! Schon diese einzigartige Verzagtheit, welche
eine Fülle der großartigen geschichtlichen Bilder in sich schloß
und Stoff zu einem Duzend Epen bietet, muß einen romantischen
Jaubler über. Aber auch in Art und Wesen, in Cultur und
Sitte der alten Wikingar tritt uns, soweit wir hier einen Blick
werfen können, soviel Originelles entgegen, daß die ärmlichste Dich-
terphantasie sich davon mühelos für eine ganze Lebensfähigkeit mit
Stoffen verziehen kann. In Bezug auf die heidnische Verzagtheit
der germanischen Völker waren wir ohne die Edda-Aufzeichnungen
der nordwestlich-isländischen Wikingar fast ohne direkte Quellen;
sugleich er braucht einer nur diese Ueberlieferungen zu studiren,
um wie im Spiegel ein Bild von dem ganzen Gemüths-
leben jenes historichen Perzeptums zu erkennen, welches als
Pöte hier, man möchte sagen: mammothartige Ueberwelt der Menschheit,
dort das räthselhafte Fühlen kaiserlicher Frauenherzen anseigt.

Es ist ohne Zweifel nöthig, das Alles in lebendiger Erinnerung
zu haben, und vielleicht noch jenen glücklichen poetischen Geist in
das Wikingarleben: Gias Tegner's „Norrjövaga“, dazu, wenn
man ganz das Interesse beizugehen will, welches das jüngste
Ereignis auf dem Gebiete archäologisch wichtiger Ausgrabungen in



Das Wikingargrab im „Königsbühl“ von Gohlsbad. Nach dem „Norrjövaga“.

- 1. Das aufgehobene Wikingerschiff in seiner ursprünglichen Gestalt, nach Ansicht des Zeichners. 2. Der gestohene „Königsbühl“. 3. Der vordere Theil des Schiffes, bis zum Ordel der Grabkammer. 4. Reste des hinteren Grabkammerziegels. 5. Ein Stein in die offene Grabkammer. 6-12. Gegenstände dem Schiffe entnommene Gegenstände.

Amberg nimmt; nämlich die Aufindung eines Wikinger-
Königsbühl“ heißt. Am vergangenen Winter ging man an ein
Ausgrabung befehlen und ließ dabei auf Rollen und andres
Holzwerk. Das Hauptstück dieser Thatade gab Veranlassung,
mit der weiteren Forderung einzuhalten und den Wissenschaften
Nicolajen zur Leitung der Arbeit herbeizurufen, worauf unter

Textstruktur

- `<div>` Abschnitte (z.B. Buch, Kapitel, Gedicht, etc.)
- `<head>` Überschriften
- `<lg>` Formale Einheit für Verszeilen
- `<ab>` Textblock, der nicht den semantischen Gehalt von eines Absatzes hat

- `<p>` Absätze

```
<div type="poem">  
  <head> Der erste Stich in's Herz.</head>  
  <lg>  
    <l> Es hat gar oft ein ernst Gesicht</l>  
    <l> Ich käm' so bald zu Ende nicht,</l>  
    ...  
  </lg>  
</div>
```

Gedichte

- `<lg>` formale Einheit (z.B. Strophe, Refrain, etc.), die eine oder mehr Verszeilen enthält
- `<l>` einzelne Verszeile

```
<lg>  
  <l>Es hat gar oft ein ernst Gesicht </l>  
  <l>Gewiesen mir schon früh das Leben:</l>  
  <l>Ich käm' so bald zu Ende nicht,</l>  
  <l>Wollt' ich davon Bericht euch geben.</l>  
  <l>Gar oft um mich stieg hoch die Fluth;</l>  
  <l>Gar oft umfing mich Nacht und Grauen,</l>  
  <l>Doch blieb, gottlob, mir frischer Muth</l>  
  <l>Trotz alledem und Gottvertrauen.</l>  
</lg>
```

Hinweis: Weiter Elemente zur Repräsentation von metrischen Systemen finden Sie in Modul 6 Verse: <http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/VE.html>.

Übung I

- Öffnen Sie ein neues **TEI P5 All** Dokument
- Kopieren Sie den Text aus **gartenlaube-poem.txt** in den **<body>**
- Strukturieren Sie das Gedicht
 - Der gesamte Text soll mit einem Element **<div>** umschlossen sein
 - Kategorisieren Sie das generische **<div>** Element über das **@type** Attribut. Geben Sie als Attributwert z.B. "poem" an
 - Zeichnen Sie die Überschrift mit **<head>** aus
 - Zeichnen Sie die einzelnen Strophen mit **<lg>** aus
 - Zeichnen Sie die einzelnen Zeilen mit **<l>** aus
 - Zeichnen Sie die Reimwörter und das Reimschema aus. Lesen Sie dazu in Modul 6 der TEI Guidelines nach (<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/VE.html#VERH>).
- Shortcut für Tag spezifizieren: STRG+E

Elementklassifikationen

Divisions

- `<body>`, `<div>`

Chunks

- `<p>`, `<ab>`

Phrase-level

- `<name>`, `<q>`, `<hi>`, `<foreign>`

Textstruktur vs. originale Layoutinformationen

Innerhalb des `<text>` Elements wird die logische Textstruktur bevorzugt, originale Layoutinformationen können mit Hilfe von leeren Elementen kodiert werden:

- `<pb />` markiert den Beginn einer neuen Seite
- `<cb />` markiert den Beginn einer neuen Spalte
- `<lb />` markiert den Beginn einer neuen Zeile

Originalseitenzahl angeben:

```
<pb n="472" />
```

Verknüpfung von Text und Faksimile

Einfachste Verknüpfungsmöglichkeit:

```
<pb n="472" facs="p472.jpg" />
```

Hinweis: Weitere Elemente zur Verknüpfung von Faksimile und Transkript finden Sie in *Modul 11 – Representation of Primary Sources*:

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/PH.html>

Namen

- `<name>` zur Kodierung von Namen und Eigennamen
- Über das Attribut `@type` werden unterschiedliche Namenskategorien vergeben, z.B. "place", "person"
- Über das Attribut `@ref` kann der Name über ein externes Authority File eindeutig identifiziert werden (z.B. GND)
<http://www.dnb.de/>

```
<name type="person">Hermann Schults</name>
```

Hinweis: Weitere Elemente zur Auszeichnung von Namen finden Sie in *Modul 13 – Names, Dates, People and Places*:

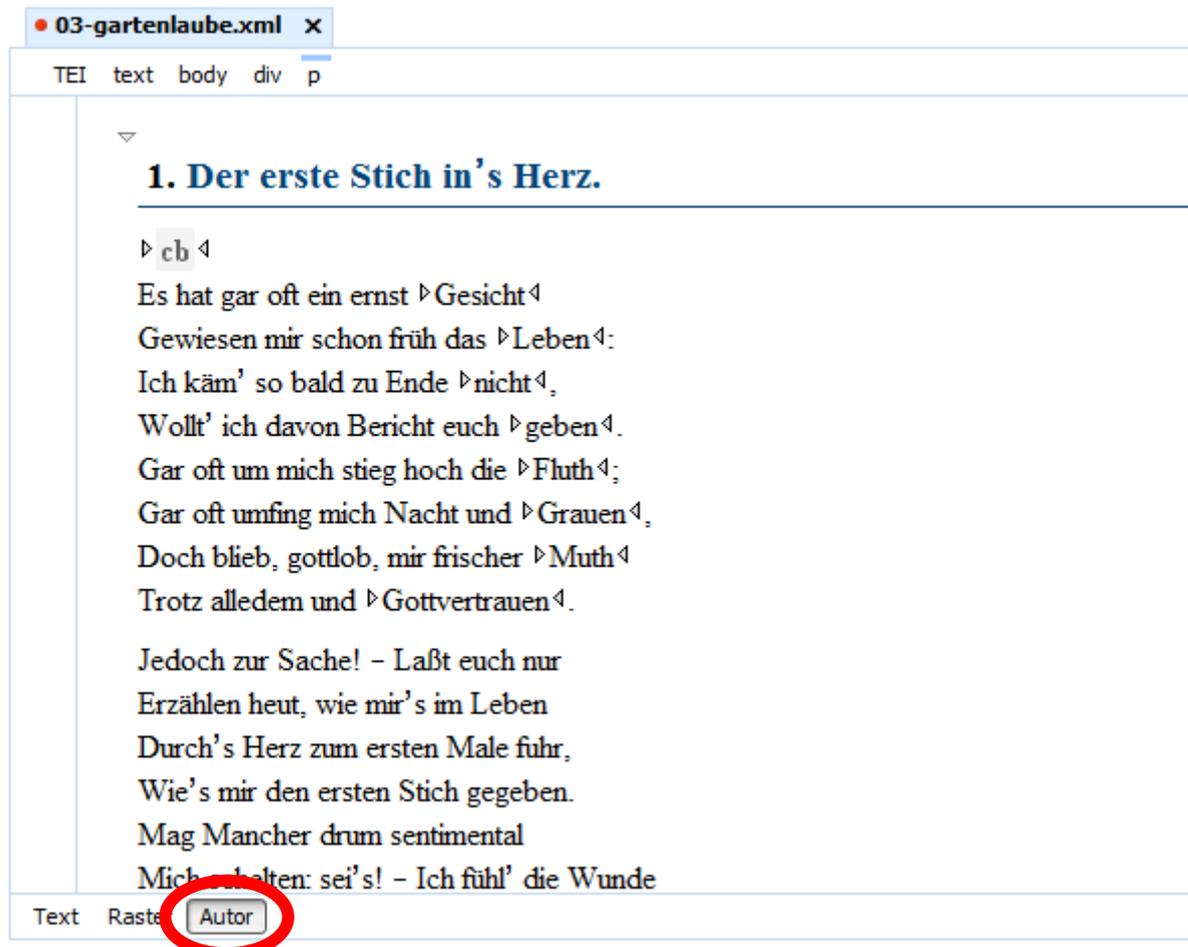
<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/en/html/ND.html>

Übung II

- Markieren Sie den Beginn einer neuen Seite mit `<pb />` und geben Sie über das Attribut `@n` die Originalseitenzahl an
- Verknüpfen Sie die Seite mit dem entsprechenden Faksimile
- Markieren Sie den Spaltenbeginn mit `<cb />` und nummerieren Sie die Spalte mit dem Attribut `@n`
- Zeichnen Sie den Namen des Autors aus und vergeben Sie einen Namenstypen
- Suchen Sie den Namen des Autors in der GND (Gemeinsame Normdatei der Deutschen Bibliothek) und kopieren Sie den Link zum Datensatz in das Attribut `@ref`

Oxygen Author Mode

- Der Oxygen Author Mode bietet eine Layoutansicht



The screenshot displays the Oxygen Author Mode interface for editing an XML document. The title bar shows the file name "03-gartenlaube.xml" and a close button. Below the title bar, the document structure is shown as "TEI text body div p". The main editing area displays the text of a poem, "1. Der erste Stich in's Herz.", which is underlined. The text is rendered in a serif font and includes line breaks. The text is as follows:

1. Der erste Stich in's Herz.

Es hat gar oft ein ernst †Gesicht‡
Gewiesen mir schon früh das †Leben‡:
Ich käm' so bald zu Ende †nicht‡,
Wollt' ich davon Bericht euch †geben‡.
Gar oft um mich stieg hoch die †Fluth‡;
Gar oft umfing mich Nacht und †Grauen‡,
Doch blieb, gottlob, mir frischer †Muth‡
Trotz alledem und †Gottvertrauen‡.

Jedoch zur Sache! - Laßt euch nur
Erzählen heut, wie mir's im Leben
Durch's Herz zum ersten Male fuhr,
Wie's mir den ersten Stich gegeben.
Mag Mancher drum sentimental
Mich behalten: sei's! - Ich fühl' die Wunde

At the bottom of the interface, there is a toolbar with buttons for "Text", "Rast", and "Autor". The "Autor" button is circled in red, indicating the current mode.

Grafiken

- `<graphic>` zur Kodierung einer Grafik bzw. Illustration im Text, über das `@url` Attribut wird die Grafik lokalisiert
- `<figure>` zur Gruppierung von Grafik, Bildunterschriften und Bildinterpretationen

```
<figure>  
  <graphic url="p473-detail.jpg" />  
  <head> ...Bildunterschrift... </head>  
</figure>
```

Hinweis: nähere Informationen zum Umgang mit Grafiken finden Sie in *Modul 14 – Tables, Formulæ, Graphics and Notated Music*:

<http://www.tei-c.org/release/doc/tei-p5-doc/de/html/FT.html#FTGRA>

Listen

- `<list>` Liste
- `<item>` einzelne Komponente einer Liste
- `<label>` Bezeichnung, die mit einem "item" korrespondiert

```
<list>
  <label>1.</label>
  <item>Das aufgefundene Wikingerschiff...</item>
  <label>2.</label>
  <item>Der eröffnete Königshügel...</item>
  <label>3.</label>
  <item>Der vordere Theil des Schiffsfundes...</item>
</list>
```

Übung III

- Kopieren Sie den Text aus [gartenlaube-story.txt](#) hinter das schließende `<div>` Element des Gedichts
- Umschließen Sie den gesamten Text mit einem `<div>` und vergeben Sie einen beliebigen Typen
- Zeichnen Sie die Absätze mit `<p>` aus
- Zeichnen Sie weitere Seitenumbrüche aus
- Zeichnen Sie ein paar der Ortsnamen im Text aus
- Verzeichnen Sie die Grafik im Dokument
- Überlegen Sie sich, wie Sie mit der Bildunterschrift umgehen wollen: Textblock, Liste, Absatz, Überschrift?

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).



Alle darin verwendeten Werke anderer Urheber sind Zitate zu wissenschaftlichem Gebrauch.